

känder als Zeugen gegen den Augenzeugen. Der Streit sollte in einem Nebenraum des Unterhauses ausgetragen werden. Bevor die drei aber gegen den Hauptmann auftraten, stellte der konservative Abgeordnete Henry Page Croft an sie die verhängliche Frage, ob sie nicht schon einmal mit den Gehehen in Konflikt geraten seien. Und er beantwortete der Vorsorge halber diese Frage gleich selbst mit der Feststellung, daß der eine schon eine längere Gefängnisstrafe wegen Anzettelung eines Aufstandes abgelesen hatte, daß der zweite zu den Meuturern auf der britischen Flotte in Invergarden gehörte und daß schließlich der dritte nicht weniger als zehn Jahre wegen Spionage hinter schwedischen Gardinen verweilte. Der Erfolg dieser Vorstellung war verblüffend. Man verzichtete auf Auslagen dieser seltsamen Zeugen der Herzogin. Und es ist wieder einmal mehr der Beweis dafür geliefert, welches Gefindel unter den Sendboten Mostaus in Spanien steckt.

Wie dieser Reinsfall erheitert, so erfreulich ist es, auch wieder einmal aus englischem Munde Worte zu hören, die dem nationalsozialistischen Deutschland gerecht zu werden versuchen. Ein hochangesehener Geistlicher, der Prediger an der St. Pauls-Kirche in London Inge, schildert im "Evening Standard" die Erfolge der deutschen Politik, begrüßt die politische Einigung Deutschlands und erklärt dann, der deutsche Teil der Tschechoslowakei sei vor 20 Jahren noch unter deutscher Flagge gewesen. Sollte man nunmehr einen Kriegsgrund darin sehen, wenn sich die Deutschen in Böhmen wieder mit ihren Volksgenossen zu vereinigen wünschten? Die Idee, Deutschland anzugreifen, nur weil die Engländer befürchteten, daß Deutschland zu stark werde, sei äußerst verabscheuungswürdig. Viele Engländer liebten das deutsche Regierungssystem nicht, aber alle diejenigen, die Deutschland besucht hätten, hätten in diesem Hitler-Deutschland viel mehr zu bewundern, als zu tadeln gehabt.

Der Engländer ist in der Wahl seiner Mittel für die Stärkung der eigenen Machtposition so wenig wählerisch, daß wir ihm Bedenken moralischer Art seit 1914 nicht mehr zutrauen. Unsere Meinung hat auch im Lauf der Jahre keiner Korrektur bedurft. Was uns aber wohl tut — daß man so etwas noch betonen muß, ist immerhin ein Zeichen der Zeit — das ist der Mut zur Wahrheit. Wir möchten nur wünschen, daß alle ausländischen Besucher mit offenen Augen sich in Deutschland umsehen und zu Hause nur von dem Sprechen, was sie wirklich sahen. Dann würden wir immer der Wahrheit gegenüber.

Der Genfer Liga ist auch nach Haile Selassie wieder einmal Heil widerfahren. Die schwarze Majestät ohne Land und Thron ist zwar immer noch Mitglied des Genfer Debattierclubs, taucht auch gelegentlich selber einmal in Genf auf, um der Welt zu beweisen, daß man auch als Privatier in London sich zum Vertreter eines Landes aufspielen kann, über das ein andersstämmiger Herrscher eine gegenständige Regierung ausübt. Besagter Negus hat auf dem glatten Genfer Parkett eine Konkurrenz bekommen, die sonst eigentlich ganz gut zu seinem Bundesgenossen sich eignen würde. Der Zigeunerkönig Janusch I. von Polen hat, so Klingt aus den höflichen Reden des Genfer Sekretariats der Liga, eine Petition überreicht. Der König verlangt die Zuweisung einer Kolonie, in der er sein Volk ansiedeln will. Außerdem beabsichtigt er zum 1. Juli einen internationalen Zigeunerkongress einzuberufen. Nach Beendigung dieser Tagung wird sich Janusch I. mit seinem Ministerpräsidenten nach Genf begeben. Das Budget des Zigeuner-Königreiches ergänzt sich aus den Eintrittsgeldern; denn jeder Zigeuner, der an dem Kongress teilnehmen will, muß eine Eintrittskarte lösen.

Wir können uns jetzt schon denken, daß die Genfer Liga, nachdem sie die Siebungsfrage der Juden so glänzend „gelöst“ und die Mandatsfrage so eindeutig „geregelt“ hat, sich mit Begeisterung zu den Wünschen der Zigeunermaiestät bekennt. Man mag Janusch I. ruhig als Defensionsstück in Genf behalten. Brüder unter Brüdern werden schon miteinander fertig.

Einem Bericht des "Evening Standard" zufolge sind die sachmännlich durchgeführten Sprengungen von Eisenbahnbrücken und Straßen in Palästina eine unmittelbare Folge der Anschläge, die der verstorbene Oberst Lawrence während des Weltkrieges auf die türkischen Eisenbahnen und Verbindungsstraßen im nördlichen Arabien durchgeführt hat. Zahlreiche ehemalige arabische Kriegskameraden des englischen Offiziers, denen er seinerzeit die Sprengtechnik beigebracht hat, sind nun aus Transjordanien und Syrien in das britische Mandatsgebiet gekommen und werden ihre Kriegserkenntnis mit teilweise beträchtlichem Erfolg gegen die ehemals verbündeten Engländer.

„Bennigleich Lawrence diesen Erfolg seiner Arbeit wohl kaum vorausgesehen haben dürfte, so würde gerade er, wenn er noch am Leben wäre, ein gewisses Verständnis für die heutigen Kampfmethoden der Araber haben; denn er hat den Wortbruch, den die Engländer nach Kriegsende gegenüber den Arabern begingen, als sie ihnen das verprophete arabische Großreich verweigerten, niemals gebilligt und hat seiner Ansicht durch Rückgabe aller Orden und Ehrenzeichen an den englischen König damals deutlich Ausdruck gegeben. Jedenfalls können die Engländer die Ursache für die gegenwärtigen Anrufen in Palästina bei niemand anders suchen als nur bei sich selbst.“

Die Geister, die London rief, wird es nun nicht los. Dafür haben ja die Araber an den Engländern selbst das beste Beispiel. Sie nehmen

## Dr. Goebbels eröffnet die Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung

(Fortsetzung von der 1. Seite)  
wird, beläuft sich auf jährlich eine Milliarden Reichsmark.

Es ist eine gedankenlose Torheit, demgegenüber darauf zu verweisen, daß der Schaden ja meistens durch die Versicherung gedeckt sei. In Wirklichkeit wird

### der Schaden dem Besitz und dem Vermögen unseres Volkes zugefügt.

Ebenso sinnlos ist es, zu behaupten, daß durch diese Unfälle sogar Arbeit beschafft werde. Der Unfall zerstört den Sachwert, und an dessen Stelle tritt das Versicherungskapital als Ersatz. Tatsächlich ist aber nach dem Unfall nur einer der beiden Werte wirklich vorhanden. Wenn schon der materielle Verlust durch die Versicherung vergütet wird, so bleibt doch für das Volk in seiner Gesamtheit der Schaden bestehen. Ein tödlicher Verkehrsunfall raubt dem Volke einen meist wertvollen Menschen, mit anderen Worten: eine Kraft, die sich überhaupt nicht in Zahlen oder Ziffern umrechnen läßt.

Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben erlegen deshalb der Staatsführung die schwere und verantwortungsvolle Pflicht auf, hier eingzugreifen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen. Zum letzten Male trete ich deshalb mit dieser eindringlichen Mahnung vor die deutsche Öffentlichkeit.

Es muß und wird uns gelingen, die im deutschen Verkehrsleben eingerissenen chaotischen Zustände schnellstens und radikal zu beseitigen.

Ich verkenne dabei durchaus nicht die Schwierigkeiten, die einem Zurückbäumen der Verkehrsunfälle entgegenstehen. Aber wir Nationalsozialisten sind gewohnt, mit Entschlossenheit an die Zeitprobleme heranzugehen. Wir werden auch mit dieser Frage fertig werden. Unser Appell ergeht deshalb an alle:

### Hart und ohne Nachsicht wird jetzt durchgegriffen, bis die Unfälle im Straßenverkehr auf das unvermeidbare Maß zurückgeführt sind.

In gewissen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die von den Verkehrsgerichten verhängten Strafen so eine Art von Kavaliertatzen seien, deren man sich nicht zu schämen braucht. Wir werden diese Auffassung nicht mehr dulden, und das deutsche Volk wird uns dabei helfen, sie durch eine Auffassung zu ersetzen, die dem Gebot unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft mehr gerecht wird als diese. Ein Verkehrsteilnehmer, der durch Unachtsamkeit, Leichtsinns oder Rücksichtslosigkeit ein Menschenleben vernichtet, ist ein fribolerer Verbrecher; er kann sich nicht darauf herausreden, daß er bei seinem Vergehen keine böse Absicht gehabt habe. Schließlich und endlich hat der Getötete ja nichts davon, ob er mit oder ohne Absicht sein Leben verliert. Das hat auch gar nichts mit sportlichem Ehrgeiz zu tun. Der sportliche Ehrgeiz soll sich auf Rennbahnen betätigen. Und ein Zeitgewinn von drei oder fünf Minuten ist auch keine hinreichende Entschuldigung für die Vernichtung eines Menschenlebens.

Wenn wir nun mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Überhandnahme der Verkehrsunfälle entgegenzutreten wollen, so halten wir es für notwendig, vorerst eine großzügige und bis zum letzten Mann vordringende Aufklärung des deutschen Volkes über die Probleme des modernen Verkehrs vorzunehmen. Der Gesetzgeber hat eine Straßenverkehrsordnung erlassen, deren Sinn und Zweck es ist, Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr zu gewähr-

leisten. Diese Verkehrsordnung muß selbstverständlich erschöpfend sein. Sie ist deshalb ein ziemlich dickes Buch geworden, und man kann nicht verlangen, daß jedermann sie durchstudiert oder gar auswendig lernt.

Wir haben uns entschlossen, das Studium der Verkehrsregeln dadurch zu erleichtern, daß wir jedermann Gelegenheit geben, sich in einfachster und mühelosester Weise Klarheit über die Verkehrsregeln zu verschaffen.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Kutscher, wird in diesen Tagen ein Blatt in die Hand bekommen, das ihn über

### die 10 wichtigsten Pflichten im Straßenverkehr,

die ihn selbst angehen, unterrichtet. Jeder Verkehrsteilnehmer ist in seinem eigenen Interesse gehalten, diese 10 Gebote genauestens durchzustudieren und sie sich im Straßenverkehr immer vor Augen und gegenwärtig zu halten.

Der Propagandaapparat der Partei, die Propagandaämter, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Polizei, Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps, Presse, Funk und Film sind eingesetzt worden, um diese Aufklärungsaktion mit jedem gebotenen Nachdruck durchzuführen. Von Seiten der Staatsführung aus geschieht somit alles, um den Volksgenossen Aufklärung über dieses Problem zu geben und ihnen die Kenntnis aller für sie in Betracht kommenden Verkehrsregeln zu vermitteln.

Diese Aufklärungsaktion dauert acht Tage. Sie wendet sich an das ganze deutsche Volk. Es wird danach keine Entschuldigung mehr geben, daß der Verkehrsteilnehmer über die Verkehrsregeln nicht Bescheid gewußt habe. Die Staatsführung hat dann das Ihre getan. Damit steht

### jeder Verkehrsteilnehmer unter seiner eigenen Verantwortung.

Wer in Zukunft durch Unachtsamkeit, Leichtsinns oder Rücksichtslosigkeit einen Verkehrsunfall verschuldet, der hat nicht mehr auf Gnade oder Nachsicht zu rechnen, den trifft die ganze Härte des Gesetzes.

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist unseres Kulturstandes und unserer in der ganzen Welt bekannten nationalsozialistischen Disziplin unwürdig, weiter einen Zustand zu dulden, der so verheerende Auswirkungen nach sich zieht, den wir aber andererseits zweifellos durch Disziplin und öffentliche Zucht beseitigen können. Das deutsche Volk wird Einsicht und Barmherzigkeit genug besitzen, diese Aufgabe der Selbsterziehung tatkräftig in Angriff zu nehmen. Es ist eine wahrhaft moderne Aufgabe, und gelöst werden wird sie, weil sie gelöst werden muß. Die Aufklärungsaktion, die mit dem heutigen Tage beginnt, trägt keinen wissenschaftlichen Charakter. Sie ist auf allgemeine Gesichtspunkte eingestellt und deshalb im besten Sinne des Wortes nationalsozialistische Propaganda. Die kommenden acht Tage werden im Zeichen dieser Propaganda stehen. Sie geht jeden Deutschen an.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft. Der anständige Deutsche fügt sich dem Gebot der Gemeinschaft gerne und freiwillig. Wer sich ihm aber entzieht, der wird zur Disziplin und Verantwortung mit den gebotenen Mitteln gezwungen werden.

In diesem Sinne eröffne ich die große deutsche Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung. Möge sie das Ergebnis zeitigen, daß wir Deutschen auch auf diesem wie auf vielen anderen Gebieten der Welt ein Beispiel geben!

Reitsch und der Flieger Roffs bedeutende internationale Rekorde erzielten. Auch dem Vater des Menschenfluges, Otto Lilienthal, galten diese Worte des Gedenkens. — Zum Schluß seiner Eröffnungsrede überreichte der Präsident für besonders hervorragende fliegerische Leistungen einige Goldene Medaillen. Als erster Frau wurde diese Auszeichnung der englischen Fliegerin Miss Jean Batten für ihren Flug von England nach Australien zuerkannt.

Am Freitag mittag waren die Delegierten der FAZ im Haus der Flieger Gäste des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der ihnen einen guten Aufenthalt in Deutschland wünschte und dabei die Hoffnung aussprach, daß die ausländischen Gäste das neue Deutschland mit offenen Augen kennen lernen und den Eindruck gewinnen würden, daß hier das wahrhaftige Bestreben herrsche, in friedlichem Wettbewerb an den allgemeinen Fortschritten auch in der Luftfahrt teilzunehmen.

Für die Delegierten der FAZ antwortete ihr Präsident, Prinz Bibesco, der für die herzliche Gastfreundschaft in warmen Worten dankte und der deutschen Flieger seine besten Wünsche aussprach.

## Ein Capfeller des europäischen Friedens

Berlin, 24. Juni

Bekanntlich hat die Schweizer Regierung den Völkerbundsrat während seiner letzten Sitzung im April zu einem Beschluß veranlaßt, der die Schweiz von der Teilnahme an der Durchführung der Sanktionsbestimmungen befreit. Die Schweizerische Regierung hat von diesem Beschluß des Völkerbundesrates dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit einer Note vom 20. Mai Mitteilung gemacht.

Diese Note ist deutschseits mit einer Note beantwortet worden, die der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Schweizerischen Gesandten Fräulein am 21. Juni überreicht hat. In dieser Note heißt es:

Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, daß es der Bemühungen der Schweizerischen Regierung gelungen ist, sich von Verpflichtungen zu befreien, die in der Tat geeignet waren, die Neutralität der Schweiz zu gefährden. Die deutsche Regierung begrüßt dieses Ergebnis, weil sie in der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz ein wichtiges Element für die Sicherung des europäischen Friedens sieht. Die Schweizerische Regierung kann deshalb überzeugt sein, daß der von ihr jetzt erneut bekundete Wille zur Neutralität bei der deutschen Regierung jederzeit den entsprechenden Willen finden wird, diese Neutralität anzuerkennen und zu achten. Ich brauche nur auf die der Schweizerischen Regierung bekannten Verlautbarungen zu verweisen, in denen die deutsche Regierung ihren Standpunkt in dieser Beziehung bereits in aller Klarheit zum Ausdruck gebracht hat.

Rom, 24. Juni

Der Wille der Schweiz zur unbedingten Neutralität, der in gleichzeitiger An die Reichsregierung und an die italienische Regierung gerichteten Noten zum Ausdruck gekommen ist, wird von der gesamten römischen Abendpresse als ein bedeutender Beitrag zur europäischen Befriedung hervorgehoben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß auch Italien in seiner Antwortnote seine volle Achtung der Schweizerischen Neutralität erneut bekräftigt.

Genf, 24. Juni

Zu dem Notenwechsel der Schweiz mit Deutschland und Italien schreibt das "Journal de Genève" u. a.: In verschiedenen Wendungen bekunden Berlin und Rom ihren Willen, unsere wiederhergestellte uneingeschränkte Neutralität zu achten. Man kann daran denken, daß wir der Deutschland noch Italien in ihrer heutigen Form zu den Unterzeichnern der Wiener Kongressakte von 1815 gehören, die die Rechtsordnung begründete, zu der wir jetzt zurückgekehrt sind, so gewinnen die Noten der beiden Länder den Wert diplomatischer Urkunden von geschichtlicher Tragweite. Besonders erfreulich ist es auch, daß in der deutschen Note die Zusicherungen bestätigt wurden, die Reichkanzler Hitler gegenüber Völkerbundsrat Schulthess in einer berühmten gewordenen Zusammenkunft abgegeben hat. In dem Wunsch, zu einer bewährten Tradition zurückzukehren, hat die Schweiz in Genf ein ehrliches Spiel gespielt. Ihre Haltung ist verstanden worden.

## Die Finanzierung der Freiwilligen-Zurückführung macht Schwierigkeiten

London, 24. Juni

Im Anschluß an die heutige Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde ein amtliches Komunique ausgegeben, das bestätigt, daß zwei Punkte beraten worden sind. Für die Durchführung des Planes zur Verstärkung der Seekontrolle habe man sich auf die allgemeine Form der notwendigen Organisation geeinigt. Die Frage der Finanzierung der Zurückführung der Freiwilligen sei weiter erörtert worden. Im Hinblick auf die Kompliziertheit der verschiedenen Teile des Planes sei es jedoch nicht möglich gewesen, eine endgültige Einigung zu erzielen. Diese Punkte werden daher auf der nächsten Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die am kommenden Dienstagmittag stattfindet, weiter beraten werden.

## Neuer Kriegskommandant in Memel

Kowno, 24. Juni

Der langjährige Kriegskommandant des Memelgebietes, Oberst Liermanas, ist zum 1. Juli von seinem Posten abberufen und zur anderen Verwendung in Litauen bestimmt worden. Zum neuen Kommandanten des Memelgebietes ist der bisherige Kriegskommandant des Kreises Panevezys, Oberstleutnant Andraščunas, ernannt worden.

## Belleid des Führers an den König von England

Berlin, 24. Juni

Der Führer und Reichkanzler hat dem König und der Königin von England anlässlich des Ablebens der Mutter der Königin herzlich sein Belleid ausgesprochen.

## Die Fédération Aéronautique Internationale tagt in Berlin

Berlin, 24. Juni

Die vom 25. bis 29. Juni in Berlin abgehaltene 38. Konferenz der Fédération Aéronautique teilt den Bescheidungen, wurde am Freitag vormittag im Festsaal des Hauses der Flieger feierlich eröffnet. Präsident Prinz Bibesco dankte für den freundlichen Empfang und sand anerkennende Worte für die Mitarbeit des Deutschen Aéroklubs an Gesamtaufbau der FAZ. Er feierte den Vizepräsidenten der FAZ, Wolfgang von Gronau, als einen der tüchtigsten Flieger der Welt. Seine Anerkennung sprach der Präsident dann der wunderbaren Maschine von Focke, dem Hubschrauber aus, mit dem die Fliegerin Hanna

den britischen Nationalstolz auch für sich mit gutem Recht in Anspruch und ihre territorialen Forderungen sind gewiß bescheiden. Nicht so bescheiden allerdings sind die Juden, an denen die Lösung des Araberproblems scheitert. Und die Juden sind in London anders angeschrieben wie die Araber.

Büttel.

St  
Wetter  
für  
Von Wel  
gemeinen  
nehmende  
und vorüber  
Minim  
Maximum  
Freun  
Solange  
Menschenmu  
flingen. D  
liches Gehe  
Willems fr  
doch Ertre  
Nichts Heil  
Sie wützt d  
einen Freun  
steht ein Fr  
Was wä  
Freundschaft  
unbeteiligt  
wie ein Fr  
gehört. De  
der Wahrhe  
heit führend  
sie pflegen.  
wahrt sein,  
hier etwas  
wenn er ka  
wenn er ga  
Freundschaft  
Gesäß, ein  
tagware.  
(oder Freun  
nis: sie tom  
zufällig, sie  
— analog  
selber tom  
nachdenklich.  
und — wir  
nicht tut, si  
Da leben  
Jedeigen  
weil die ge  
Charaktere  
läge, die si  
derum treff  
ihrem Lebe  
Sinnhaftig  
daß ihr inn  
gestimmt  
und ergänze  
sen, die Fre  
Nun ist  
das Ausfüh  
im Feuer  
Prüfungen  
men. Im  
nigladen ge  
liche Erklär  
dauert dann  
alle Erwäge  
den. Freun  
men — alle  
„Ein zw  
schaftsband  
transens wi  
gleichzeitig  
und göttlich  
diese Freun  
Prüfungen  
kann nur auf  
mehr wach  
Prüfungen  
Immer wied  
Wichtigste,  
sich beweise  
Wir hab  
Freundschaft  
ges Vertrau  
Vertrauen f  
bund. Und  
bund, und i  
Herz. Aber  
lichkeit vern  
in einem R  
und Liebe h  
eigentlichste  
Vertraulich  
ein fähes G  
mit Vertrau  
O mein,  
von gegen  
schaft verpfl  
Freund den  
aufmerksam  
Swastika  
(Den amik  
Dr  
In dem  
haus", 20  
unferer Sto  
Nachdruck  
84